



# Interviews

**27. Juni 2024**

**Bauerntag in Cottbus - Philipp May im Interview mit Cem Özdemir, Landwirtschaftsminister Bündnis90 / Die Grünen**

**Philipp May:** Berlin, das ist zuallererst der zuständige Minister, Cem Özdemir von den Grünen. Heute wird er selbst in Cottbus zu den Landwirtinnen und Landwirten sprechen. Jetzt ist er erst einmal am Telefon. Schönen guten Morgen, Herr Özdemir.

**Cem Özdemir:** Guten Morgen, Herr May.

**May:** Warum erzürnen Sie so große Teile der Bauernschaft?

**Özdemir:** Den Eindruck habe ich nicht. Ich war ja gestern Abend schon in Cottbus, habe dort mit vielen Bauern geredet, war auf dem offenen Abend. Wir sind ja in Brandenburg hier, es ist ja der Brandenburger Landesverband, und dort habe ich sehr viel Anerkennung dafür bekommen, dass ich bei den Protesten da war, zugehört habe, reagiert habe, mich dem gestellt habe, obwohl ich die Beschlüsse ja nicht gefasst habe, und vor allem dazu beigetragen habe, dass die Kfz-Steuerbefreiung wieder eingesetzt ist und beim Agrardiesel es ja nicht einen sofortigen Ausstieg gibt. Mein Eindruck ist, der Agrardiesel wurde zum Schluss ein Symbol für alles, was über Jahrzehnte liegen geblieben ist, und die Jahrzehnte habe ich nicht regiert. Da haben andere regiert. Aber ich Sorge jetzt dafür, dass das vollgefüllte Fass, das mir dankenswerte überreicht wurde durch meine Vorgänger, abgetragen wird. Das dauert halt.

**May:** Aber wenn der Interessenvertreter des mit Abstand größten Bauernverbandes, der auch noch mit wirklich überwältigender Mehrheit wiedergewählt wurde, zu dem Sie auch noch ein persönlich gutes Verhältnis pflegen, Sie so einseift, dann wird das ja einen Grund haben. Er hätte ja auch irgendwas Nettes sagen können, zum Beispiel „Özdemir ist stets bemüht“, oder so, „den Berg abzutragen“. Hat er aber nicht.

**Özdemir:** Stets bemüht wäre jetzt, glaube ich, kein Kompliment. Das ist bei Bewerbungsschreiben immer die Beerdigung. Aber etwas ernsthafter: Ich bin ja jetzt auch schon eine Weile im Geschäft und ich glaube, Sie auch. Dann werden Sie sich erinnern, dass auch bei



# Interviews

früheren Ministern manche davon dem Bauernverband fast jeden Wunsch von den Augen abgelesen haben, und trotzdem, auf dem Bauerntag ging es immer etwas deutlicher zu, etwas herzhafter zu, und das gehört dazu. Die Arbeitsbeschreibung des Bauernverbandes ist nicht, Bundesregierungen zu loben, sondern für ihre Branche möglichst viel zu erreichen. Das ist auch in Ordnung. Mein Job besteht darin, das, was sinnvoll daraus ist, das, was ich auch teile – und da ist ja einiges dabei – umzusetzen. Da bin ich dabei, ich komme ja nicht mit leeren Händen. Denken Sie an die Beschlüsse der Bundesregierung. Gleichzeitig aber auch mit anderen Interessengruppen, dem Naturschutz, den Verbraucherschützern. Schauen Sie, wenn Sie mit mir jetzt ein Interview führen würden und es würde über Tierschutz gehen, dann würden Sie sagen, warum machen Sie da zu wenig und kommen den Bauern zu sehr entgegen.

**May:** Vielleicht frage ich Sie das gleich trotzdem noch.

**Özdemir:** Wenn Sie mit mir ein Interview führen würden über Umweltschutz, würden Sie sagen, Herr Özdemir, Sie machen aber nicht 100 Prozent Umweltschutz. – Ich mache nicht 100 Prozent Umweltschutz, nicht 100 Prozent Tierschutz, nicht 100 Prozent Interessen des Deutschen Bauernverbandes, sondern ich mache das, was gute Politik ausmacht, mit Maß und Mitte Kompromisse.

**May:** Trotzdem sind die Bauern, wenn Sie jetzt sagen, Sie bringen etwas mit, gerade über dieses sogenannte Entlastungspaket, das die Ampel ausgehandelt hat, sehr sauer, weil es wirklich sehr klein ist. Die Gewinnglättung über drei Jahre hat ein Volumen von 50 Millionen Euro pro Jahr, ungefähr ein Zehntel dessen, was Sie den Bauern durch die Streichung der Agrardiesel-Subvention nehmen.

**Özdemir:** Na ja, das liegt in der Natur der Sache. Der Haushalt sollte saniert werden. Ich habe sehr kritisiert, dass man eine Milliarde zu Lasten der Landwirtschaft versucht, im Haushalt einzutreiben, ohne dass man vorher mit der Landwirtschaft redet. Aber wenn man einsparen möchte, kann man ja nicht anschließend mehr ausgeben, wie man vorher einsparen wollte. Das müssen Sie die fragen, die die Beschlüsse gefasst haben. Aber ich habe ja dafür gekämpft, dass es an den Stellen, wo die Bauern nachvollziehbarerweise sagen, da haben sie ein Problem, ihnen entgegenkommt. Die Gewinnglättung gehört dazu. Bauern leben nun mal in einem Beruf, wo sie sehr stark auf äußere Faktoren wie Natur angewiesen sind. Das gleicht man ein bisschen dabei aus.

Dann kommt beispielsweise dazu, dass die Bauern am Anfang der Kette leider nicht die Mächtigsten sind. Da gibt es andere Akteure, die mächtiger sind. Also stärken wir jetzt die Landwirte mit dem Agrarorganisation-Lieferkettengesetz.

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)



# Interviews

Aber vielleicht das aller- allerwichtigste, kleinteiligste, weil die Beispiele so klein sind und immer nur einen Teil der Landwirtschaft betreffen, das ist das Thema Bürokratieabbau. Ich halte jetzt die Versprechen, die andere früher gegeben haben. Das ist sehr kleinteilig, dafür kriegt man nicht große Schlagzeilen, aber das macht am Ende den Unterschied, wenn die Landwirte weniger Zeit am Schreibtisch abends verbringen, sondern das machen, warum sie eigentlich mal Landwirte geworden sind, nämlich ihrem Job nachgehen.

**May:** Das was Sie jetzt alles beschreiben, das hat der Bauernpräsident nicht verstanden?

**Özdemir:** Nein, das weiß er sehr gut. Wie gesagt, wir haben ja ein gutes Verhältnis zueinander, und das gehört dazu, dass er immer sagt, ...

**May:** Davon hat er aber nichts gesagt.

**Özdemir:** Mir hat er das sehr deutlich gesagt, dass das nicht langt und dass er mehr möchte, und ich sage ihm dann, ich tue das, was machbar ist, ich tue aber auch das, was sinnvoll ist. Das bringe ich in einen guten Ausgleich und wie gesagt, ich komme nicht mit leeren Händen. Das Entlastungspaket, was Bürokratieabbau angeht, ist das umfangreichste, das es in den letzten Jahren gab. Früher wurde immer über Entlastung, Entbürokratisierung geredet. Die komplizierteste gemeinsame Agrarpolitik aller Zeiten wurde ein Jahr, bevor ich Minister wurde, eingeführt – nicht durch mein Parteibuch, sondern ein Parteibuch, das, glaube ich, eher gewählt wird beim Deutschen Bauernverband. Ich ändere das jetzt. Ich Sorge dafür, dass „Glöz 8“, die vier Prozent Flächenstilllegung, die immer geärgert haben – ich habe die nicht eingeführt, ich beende sie bis zum Ende der Förderperiode. Ich Sorge dafür, dass Kontrollen und Sanktionen bei Betrieben unter zehn Hektar abgeschafft werden. Das trifft vor allem die kleinen, die ja gerade am meisten von Hofaufgaben betroffen sind. Ich Sorge dafür, dass es keine doppelten Genehmigungspflichten mehr gibt bei Umwandlung von Grünland in nicht landwirtschaftliche Flächen. Ich Sorge aber auch national dafür, dass zum Beispiel der Betriebsinhaber nicht mehr jedes Jahr nachweisen muss, dass er der Betriebsinhaber ist. Wenn eine Ohrmarke bei Rindern verloren geht, gibt es die gekoppelten Zahlungen trotzdem, weil da können die ja nichts dafür. – Sie sehen ja, das ist sehr kleinteilig. Das nervt vielleicht jetzt auch gerade die Zuhörer, weil sie denken, was hat das mit mir zu tun. Für Landwirte macht das aber einen Unterschied.

**May:** Okay! – Die Frage ist, wie reagieren Sie jetzt auf die Kritik auf dem Bauerntag heute. Sie können es beispielsweise so machen wie der Bundeskanzler Gerhard Schröder. Im Jahr



# Interviews

1999 war das. Da war witzigerweise auch Bauerntag in Cottbus. Der wurde richtig ausgepöf-  
fen und niedergeschrien wegen massiver Subventionskürzungen, ganz ähnlich die Situation  
wie heute, und er hat sich hingestellt und gesagt, er knickt nicht ein, er wolle nicht Every-  
body's Darling sein, alle müssen sparen, auch die Bauern, Punkt! Das hat ihm damals nicht  
geschadet.

**Özdemir:** Ich mache es vielleicht in einer anderen Tonlage. Jeder Charakter ist auch ein  
bisschen verschieden. Dafür gehe ich anschließend nicht zu Herrn Putin, sondern bleibe  
dem deutschen Grundgesetz und den Werten dieses Landes treu.

**May:** Das war viel später.

**Özdemir:** Das ist aber auch wichtig, verstehen Sie, ob man eine gerade Furche zieht, oder  
ob man heute da und morgen dort ist. Ich bin immer da, wo die Mitte ist, und nicht an den  
Rändern. Da fühle ich mich nicht wohl.

Was die Rede angeht, lassen Sie sich mal überraschen. Ich Sorge ja immer dafür, dass es  
für die Leute so ist, dass man zuhört und vielleicht auch ein bisschen Spaß dabei hat. Wir  
wollen nicht vergessen: Die Bauern sind eher konservativ. Ich bin politisch ein bisschen wo-  
anders. Aber wir können gut miteinander, weil wir beide für die Demokratie brennen, für Eu-  
ropa brennen. Dann kommt man auch zusammen, auch wenn man eine unterschiedliche  
Ausgangsbasis hat. Ich höre zu, ich sage aber auch meine Meinung.

**May:** Jetzt hat der Bauernverbandschef aber auch jenseits des Geldes klargemacht, trotz al-  
ler Punkte, die Sie gerade aufgezählt haben – seien Sie nicht böse, ich habe trotz Ihres En-  
thusiasmus ein bisschen den Überblick verloren -, dass der Verband alle Ihre zentralen Vor-  
haben ablehnt, sei es das Düngemittelgesetz, sei es das Tierschutzgesetz oder das Pflan-  
zenschutzgesetz. Das findet er alles falsch. Kann man Agrarpolitik gegen die Bauern ma-  
chen?

**Özdemir:** Das mache ich ja nicht. Es gibt ja den Deutschen Bauernverband, der größte. Es  
gibt aber auch ‚Land schafft Verbindung‘. Es gibt die ABL. Es gibt den BDM. Es gibt viele an-  
dere und mit all denen bin ich im Gespräch, genauso wie mit der Naturschutzseite. Ich habe  
ein Gremium, das nennt sich Dialognetzwerk. Da sitzt die Landwirtschaft drin, auch der DBV,  
aber auch die anderen. Alles, was ich in dem Bereich mache, bespreche ich davor. Und ra-  
ten Sie mal was passiert: Manchmal kommen wir zum Ergebnis, dass das, was wir geplant  
haben, gar nicht so gut ist, wie wir denken, und beziehen die Praxis mit ein. Nur so macht  
man gute Politik.

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)



# Interviews

Es reicht wahrscheinlich die Zeit nicht, aber nehmen wir doch mal das Düngegesetz. 1991 hat die EU den Erlass zur Nitratrichtlinie erlassen wegen unseres Wassers. Was das heißt, muss ich, glaube ich, nicht erklären. Seit dieser Zeit hat eine Regierung nach der anderen das immer der nächsten Regierung überlassen mit dem Ergebnis, dass Brüssel 2013 ein Vertragsverletzungsverfahren auf den Weg gebracht hat. Wir haben 2018 und \_19 Prozesse verloren bei der Kommission. Ein Zweitverfahren wurde auf den Weg gebracht. Nichts ist geschehen, am Ende drohte eine Strafzahlung von bis zu einer Milliarde. Das wäre auch zu Lasten der Landwirtschaft gegangen. Ich habe jetzt das Vertragsverletzungsverfahren abgewendet.

**May:** Erst mal vor allen Dingen zu Lasten des Staatshaushalts.

**Özdemir:** Richtig. Und wo holt sich der Staat das Geld? Im Zweifelsfall doch auch wieder bei den Landwirten, wo wir es gesehen haben. Das ist doch eine Milchmädchenrechnung. Man kann doch nicht so tun, als ob man das Problem, wie wir Nitrat aus dem Wasser rauskriegen, einfach durch Verschieben löst. Ich gehe es an und da gibt es Ärger. Das verstehe ich. Ich will ja eine einzelbetriebliche Prüfung und damit ich die kriege, muss ich die Gesetze machen, und gleichzeitig muss ich in Brüssel verhandeln, dass wir keine Vertragsstrafe zahlen.

**May:** Verstehe ich, aber das ist ein gutes Beispiel, gerade diese Düngemittelvorgaben beziehungsweise diese Bodenbelastungsvorgaben aus Brüssel. Da können wir auch in die Niederlande schauen. Die haben immer noch das ganz ähnliche Problem. Auch da wurde das durchgesetzt, gegen die Landwirte, und jetzt sitzt die neugegründete Bauernpartei in einer Rechtsregierung und die Grünen in der Opposition. Wie lernen Sie aus den Fehlern unserer Nachbarn?

**Özdemir:** In den Niederlanden saßen die Grünen auch davor in der Opposition und die Regierung war schon rechts und ist jetzt noch weiter rechts.

**May:** Aber sie hatte grüne Anteile.

**Özdemir:** Ja, aber die Ausgangsbasis ist eine ganz andere. Die Niederlande hat aufgrund ihrer Struktur der Landwirtschaft ein viel massiveres Problem. Da bin ich doch sehr dankbar, dass wir in Deutschland Gott sei Dank in die andere Richtung uns bewegen, übrigens meistens auch im Konsens in der Zukunftskommission Landwirtschaft, die ich ja verlängert habe,



# Interviews

deren Mandat ich verlängert habe. Da sitzt ja der Deutsche Bauernverband mit dem Naturschutz. Das ist nicht immer einfach, da geht es manchmal auch etwas ruppiger zur Sache, aber am Ende finden wir bislang gemeinsame Ergebnisse.

Wenn Sie erlauben, sage ich noch was zum Tierschutz, weil Sie das ja auch angesprochen haben. Schauen Sie, ich habe eben nicht den bequemen Weg gewählt. Beim Thema Anbindehaltung sagt zurecht der Tierschutz, das ist nicht artgerecht, wenn Tiere, Rinder das ganze Jahr angebunden sind im Stall. Jetzt gibt es aber das andere Problem. Es gibt auch die sogenannte Kombihaltung und übrigens deshalb beende ich die ganzjährige Anbindehaltung. Ich gebe den Bauern Zeit, aber dann ist es auch zu Ende mit der ganzjährigen Anbindehaltung. Was ich aber ermögliche ist die sogenannte Kombihaltung. In den kleinen Dörfern, wo es darum geht, dass sie im Sommer draußen sind mit den Rindern, unsere Kulturlandschaft pflegen, damit zur Artenvielfalt, zum Naturschutz beitragen und eine kleine bäuerliche Landwirtschaft am Leben halten seit vielen Generationen, denen gebe ich eine Zukunft. Aber auch denen mute ich was zu, indem ich sage, die Tiere müssen sich mindestens zweimal die Woche bewegen können. Jetzt sagt der Tierschutz, das ist nicht scharf genug. Ein Teil der Landwirtschaft sagt, das fordert viel von uns, aber das ist nun mal das Wesen des Kompromisses, dass Sie versuchen, Interessenausgleich hinzukriegen. Das sieht nicht immer schön aus, dafür kriegen Sie nicht viel Applaus, aber das ist das, wie ich Politik verstehe, nicht an den Rändern, in der Mitte.

**May:** Und wo sind Sie noch offen für Zugeständnisse?

**Özdemir:** Das habe ich ja gemacht. Ich habe eben nicht den bequemen Weg gewählt. Ich habe nicht erst ins Parteiprogramm reingeschaut, sondern ich schau mir erst das Thema an, das Problem an. Ich denke vom Problem her und versuche, eine Lösung zu entwickeln. Wenn das mit dem Parteiprogramm übereinstimmt, umso besser. Wenn nicht, mache ich es trotzdem.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*